

Stillschweigende Zustimmung?

Zum Artikel „Buddhisten: Wenig Resonanz bei Infogespräch“ vom 25. September, in dem es um die umstrittenen Äußerungen von Lama Ole Nydahl in Immenstadt-Bühl geht.

Mit großer Verwunderung habe ich den Bericht über das „nicht-öffentliche Gespräch“ gelesen, zu dem die Diamantweg-Buddhisten in Immenstadt diverse Vertreter aus Politik und Religion eingeladen hatten. Bestürzend war dabei vor allem, dass bei dem Treffen offenkundig kein wirklicher Dialog stattgefunden hat. Lama Nydahl hatte zuvor vor einer vierstelligen Anzahl von Anhängern einen Vergleich zwischen dem Islam und den Diktatoren Hitler und Stalin angestellt und damit sowohl den Islam als solchen pauschal verunglimpft als auch einen äußerst kruden historischen Vergleich angestellt.

Nydahl hat zu seiner Äußerung bis heute nicht persönlich Stellung bezogen. Jeder christliche Geistliche müsste wohl zurecht für eine ähnliche Äußerung mit einem Disziplinarverfahren seitens seiner Obrigkeit rechnen. Im Diamantweg fehlt scheinbar dieses Korrektiv. Hier ist das Einschreiten der Deutschen Buddhistischen Union als Dachverband dringend angeraten. Dass auch Nydahls Anhänger sich „nicht direkt von den islamfeindlichen Äußerungen des Lamas“ distanzieren, gibt zu denken. Ist dieses Verhalten etwa als stillschweigende Zustimmung zu werten? Der Lama wird seiner Verantwortung als spirituelles Oberhaupt des Diamantwegs nicht gerecht und auch seine Anhänger können sich nicht darauf herausreden, dass Nydahl als Privatperson gesprochen habe.

Christian Ehrenhardt, Kempten

1 Liebe Leserinnen und Leser, immer mehr Autoren schicken ihre Briefe über E-Mail. Unsere Adresse lautet: redaktion@allgaeuer-anzeigblatt.net Vergessen Sie bitte nicht, Ihre vollständige Adresse samt Telefonnummer anzugeben.

Waltenhofen Enttäuscht, verständnislos, allein gelassen – damit lässt sich zusammenfassen, wie sich einige Eltern in Waltenhofen fühlen. Schließlich geht es um ihre Kinder. Seit diesem Schuljahr wissen Eltern rund um Niedersonthofen zum Glück nicht mehr, wann genau ihre Mädchen und Buben vom Unterricht nach Hause kommen. Bisweilen werden sogar Erstklässler 70 Minuten im Schulbus. „Wir waren bereits zweimal bei der Gemeinde“, sagt Ariane Schöll. „Aber passiert nichts.“ Bürgermeister Eckhard Harscher will bis zu den Herbstferien eine Lösung vorlegen, sagt er im Gespräch mit der Zeitung.

Einerseits geht es um die Kinder, die in die Grund- und Mittelschulen in Waltenhofen gehen. Andere Eltern um jene, die eine weiterführende Schule in Immenstadt besuchen. Verschiedene Veränderungen an den Fahrplänen ärgern die Eltern. Sie betonen mehrfach, dass das seit diesem Schuljahr neue Busunternehmen und dessen Fahrer nicht dafür können. Vielmehr sehen sie die Schuld bei der Gemeinde.

Es geht ihnen um mehrere Aspekte. Knapp zusammengefasst: Aufgrund der langen Busfahrten dauert der Schultag selbst für die Erstklässler zum Teil mehr als sechs Stunden. Die Eltern könnten sich nicht darauf verlassen, wann ihre Kinder ankommen, erzählen sie. Auch seien sie über Veränderungen an den Fahrplänen nicht oder sehr kurzfristig informiert worden. Obwohl es Gespräche mit Vertretern der Gemeinde und des Landratsamtes gab, habe sich die Situation stetig verschlechtert.

Betroffen ist auch Jugendlicher Michael Fink aus Niedersonthofen rechts. Dessen Zwillinge gehen in Waltenhofen zur Grundschule, und die anderen Eltern fordern, dass die Kinder maximal 50 Minuten nach Schulende zu Hause sein sollen. „Und dass die Eltern über den Busplan informiert werden.“

Bürgermeister Harscher erklärt, dass die Situation unbestimmend ist. Die Touren wurden kürzert, weil zum Teil nur ein oder zwei Kinder im Bus saßen, sagt er. Es sei auch sein Ziel, dass die Busse so kurz wie möglich im Busfahren seien. Wie das klappen kann, will er nicht sagen. Er hat Gespräche mit der Schule und den Eltern geführt.

Wir freuen uns über jede Zuschrift, die sich mit der Zeitung und ihrem Inhalt auseinandersetzt. Die Einsender vertreten ihre eigene Meinung. Kürzungen bleiben in jedem Fall vorbehalten.

Allgäuer Anzeigblatt, Nr. 239, 17. Oktober 2018

Drängendste Frage bisher noch offen

Zur Berichterstattung über die umstrittenen Äußerungen von Lama Ole Nydahl in Immenstadt-Bühl und dem Leserbrief „Stillschweigende Zustimmung?“.

Ich sehe die Dinge genauso wie der Leserbriefschreiber. Warum hat sich Herr Nydahl bisher nicht darum bemüht, das persönliche Gespräch mit den Repräsentanten der Stadt Immenstadt zu suchen?

Schließlich hat er die einschlägigen populistischen Aussagen ja getätigt, also wäre es doch nur angebracht, dass er sich auch selbst äußert. Warum verhält sich die Deutsche Buddhistische Union abwartend? Die Aussagen Nydahls stehen nicht im Einklang mit „rechter Rede“, im Sinne von „gerechter“ und überlegter Rede, wie sie im Buddhismus eigentlich gepflegt werden sollte. Die drängendste Frage, die weiterhin von Seiten des Europazentrums nicht klar beantwortet wurde, lautet aber: Warum haben sich die Verantwortlichen des Europazentrums bisher nicht klar von den populistischen Aussagen Nydahls distanziert?

Christoph Schultheiß, Immenstadt

Blickpunkte



...indet sich eine große
...turschutz/Klaus Kleiner

ufzentrum Ried
der Sitzung für
reianlagen, für
iedwald und in
für die Pump-
das gemeindli-
Zudem stimm-
er der wasser-
gung der Be-
sprunglauf zu.
ortanlagen soll
obald die Re-
als Zuschuss-
den vorzeiti-
n gibt, sollen